



KARL WEIHE

Was ist Pietismus

Das Leben des Pfarrers

Hartog



KARL WEIHE

Was ist Pietismus?

Das Leben des Pfarrers Hartog

EDITION PIETISMUSTEXTE (EPT)

Im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung
des Pietismus herausgegeben von Hans-Jürgen Schrader,
Günter Balders und Christof Windhorst

Band 2

Die „Edition Pietismustexte“ ist die neue Folge
der Serie „Kleine Texte des Pietismus“.

KARL WEIHE

Was ist Pietismus?

Das Leben und Wirken des Pfarrers Gottreich Ehrenhold Hartog (1738 – 1816)

Herausgegeben von Christof Windhorst



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Verantwortlicher Redakteur dieses Bandes:
Günter Balders

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

© 2010 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany · H 7380

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Umschlag und Innenlayout: behnelux gestaltung, Halle
Umschlagbild: Gottreich Ehrenhold Hartog (1738–1816)
Bildnachweis: Frontispiz in: G. E. Hartog, Predigten, 2. Aufl.
Paderborn 1836.

Gesamtherstellung: Druckerei Böhlau, Leipzig

ISBN 978-3-374-02798-9
www.eva-leipzig.de

Inhalt

Gottreich Ehrenhold Hartog, der als wohlverdienter Prediger auf der Radewig in Herford [...] 1816 gestorben, in seinem Leben und Wirken geschildert: nebst Beantwortung einiger Fragen über Pietismus.

Vorwort	9
Beantwortung einiger Fragen über Pietismus	13
Erste Frage. Was ist Pietismus? und wer sind die Leute, die man Pietisten zu nennen gewohnt ist? Was wollen sie seyn, und wofür wollen sie gehalten seyn? Was sagen sie von sich selbst?	13
Zweite Frage. Sind Pietisten eine besondere Sekte oder Religions-Parthey?	17
Dritte Frage. Haben die Pietisten besondere Lehrmeinungen, worin sie sich von anderen Protestanten unterscheiden, oder auf welche sie zu viel Gewicht legen – wol gar zum Schaden der Moralität?	21
Vierte Frage. Ist Pietismus Gefühls=Christentum? Ist es etwa nichts anders als religiöse Empfindsamkeit oder Empfindeley?	25
Fünfte Frage. Was hat man denn eigentlich gegen den Pietismus? Was ist der Grund einer sich so häufig darüber äussernden Tadelsucht?	33
Sechste Frage. Was ist von den Privat=Erbauungs=Anstalten der Pietisten zu halten?	42

Siebente Frage. Ist denn an den Leuten, die man Pietisten nennt, nichts zu tadeln? Kann man überall auf sie, als auf wahre und ächte Christen hinweisen, und sie allen andern zum Muster vorstellen?	47
Gottreich Ehrenhold Hartog in seinem Leben und Wirken	56
Nachwort: Gottreich Ehrenhold Hartog (1738–1816)	107
1. Präludium auf einen hochgelobten Prediger	107
2. Hartogs Biograph Karl Justus Friedrich Weihe	109
3. Karl Justus Weihes Pietismus-Begriff	113
4. Gottreich Ehrenhold Hartog und die Weihe-Schule	117
5. Gottreich Ehrenhold Hartog – Prediger der pietistischen Schule	121
6. Hartogs Wirkung über Zeit und Ort hinaus	130
Abkürzungen	135
Schriften von Gottreich Ehrenhold Hartog	136
Quellen und Literatur	137
Editorische Notiz	145

Gottreich Ehrenhold Hartog¹,

der als wohlverdienter Prediger auf der Radewig in Herford,
nach funfzigjähriger Amtsführung im 78sten Lebensjahre
den 2ten Januar 1816 gestorben,

in seinem Leben und Wirken

geschildert:

nebst Beantwortung einiger Fragen
über

Pietismus

von

Karl Weihe²,

Prediger zu Mennighüffen im Fürstenthum Minden.

Herford, 1820.

Gedruckt bei Joh. Heinr. Wenderoth.

-
- 1 *Gottreich Ehrenhold Hartog*: (1738–1816), 1763–1769 Pfarrer in Löhne; 1769–1814 Pfarrer an der St. Jakobikirche zu Herford-Radewig; vgl. Bauks, 184, Nr. 2331; Christian Peters, Zur Vorgeschichte Volkenings. Die Frommen Minden-Ravensbergs auf dem Weg ins 19. Jahrhundert, in: PuN 30, 2004, 62–90, besonders 76–78; Christof Windhorst: Gottreich Ehrenhold Hartog (1738–1816). Schüler Friedrich August Weihes und Freund der Herrnhuter, in: JWKG 105, 2009, 161–189.
- 2 *Karl Weihe*: Karl Justus Friedrich Weihe (1752–1829), seit 1774 bis zu seinem Tod Pfarrer in Mennighüffen, heute ein Stadtteil von Löhne in Westfalen, vgl. Bauks, 542, Nr. 6736 a; vgl. Anm. 179.

Zu finden
in Minden bei dem Buchhändler Herrn Körber,
Bielefeld bei dem Buchhändler Herrn Helmig,
Herford bei dem Buchhändler Hr. Hoffmann.
(Preis 6 Ggr., geheftet.)

Vorwort

Es ist vielleicht nicht schwer von Menschen, die sich auf irgend eine Art ausgezeichnet haben, Anekdoten und Charakter=Züge zu sammeln, die ihnen zur Ehre gereichen, und dem Leser Vergnügen und Belehrung gewähren. Wer aber von eben diesen Menschen eine Lebensbeschreibung oder Charakter=Schilderung entwerfen wollte, der könnte leicht damit in Verlegenheit kommen, wenn er sie ganz so darstellen sollte, wie sie im wirklichen Leben erschienen. Man kann große Talente besitzen, und diese gut genug ausgebildet haben – man kann als Gelehrter, als Geschäftsmann, als Kriegsheld, als Redner, als Dichter, als Künstler, sogar als Schauspieler berühmt geworden seyn – man kann eine glänzende Aussenseite haben, und durch einzelne ruhmwürdige Handlungen die Augen der Zeitgenossen auf sich ziehen: aber der Charakter manches gepriesenen Mannes hat auch seine Schattenseite, und zeigt solche Flecken, daß das Ganze seines Lebens nicht geeignet ist, als Muster für die Nachwelt aufgestellt zu werden. Wenn es übrigens anerkannt ist, daß man sich aus Exempeln besser belehrt, als aus trockenen Vorschriften, und daß gute Vorbilder immer stärker und glücklicher auf uns wirken, als die trefflichsten Lebensregeln: so ist es gewiß keine undankbare Arbeit, Menschen, die zu ihrer Zeit und in ihrem Kreise ein Licht der Welt waren, als solche bekannt zu machen, und wenn sie in einer gewissen Verborgenheit lebten, aus diesem Dunkel hervorzuziehen, damit ihr Licht sich weiter verbreite³, und auch nach ihrem Tode noch leuchte. Hat irgend ein

3 *ein Licht der Welt ... damit ihr Licht sich weiter verbreite*: vgl. Mt 5,14–16.

würdiger Mann da, wo er lebte und wirkte, sich Achtung erworben, und vielen Nutzen gestiftet, so werden diejenigen, die ihn kannten und zu schätzen wußten, sich nicht nur seiner noch lange dankbar erinnern; sondern auch gern ein Bild von ihm aufbewahren – ich meine nicht ein Gemälde, Schattenriß oder Kupferstich – sondern ein Bild seines Geistes und Charakters, eine Darstellung dessen, was er war und wirkte, um in der Betrachtung desselben manche alte Eindrücke zu erneuern und zu beleben. Wenn man mehrere Bilder berühmter Männer betrachtet, so kann jedes in seiner Art schön und anziehend seyn, und doch ist keins dem andern ganz ähnlich. Man könnte vielleicht glauben, daß wenigstens fromme und rechtschaffene Prediger sich überall gleich wären, und von jedem derselben nicht viel besonderes zu sagen sey: allein so weit meine Beobachtung reicht, habe ich es doch anders gefunden, und unter denen, die ich kennen lernte, manche Verschiedenheit bemerkt. Hat man schon in der ersten christlichen Kirche die Gaben des Geistes ungleich verteilt, und sie doch zum gemeinen Nutzen wirkend gefunden⁴: so darf man sich nicht wundern auch jetzt unter würdigen und brauchbaren Lehrern die Gaben in einer großen Mannigfaltigkeit zu finden; und so zeichnet sich der eine in diesem, der andere in jenem Stück vorzüglich aus. Auch ist es immer interessant zu bemerken, wie jeder durch sein Talent gewirkt, was jeder für Hindernisse oder für Förderungen hatte – wie er die ersten bekämpft und überwunden, die andern benutzt hat, – wie der Zeitgeist auf ihn gewirkt, oder wie er sich gegen den Einfluß desselben verwahrt hat.

Daher darf ich hoffen nichts überflüssiges zu thun, wenn ich die Lebensbeschreibung und Charakter= Schilderung eines Mannes unternehme, der im Leben unter

4 *Hat man schon ... wirkend gefunden:* vgl. Röm 12,3–8; 1 Kor 12,1–31.

seinen Zeitgenossen, in so fern sie ihn kannten und seinen Werth zu schätzen wußten, sehr geachtet war, und dessen Andenken noch lange im Segen bleiben wird.

Dieser Mann ist wol oft als ein Pietist bezeichnet worden, wodurch er sich eben so wenig beleidigt gehalten, als er es zu widerlegen versucht hat. Indessen finde ich mich dadurch veranlaßt, seiner Lebensbeschreibung etwas über Pietismus vorangehen zu lassen, was mir selbst auf dem Herzen lag, besonders seitdem ich *Krausens Briefe*⁵ über diesen Gegenstand gelesen hatte, der mir doch weder in diesen Briefen, noch in *Duttenhofers Schrift über Pietismus und Orthodoxie*⁶ ins rechte Licht gesetzt zu seyn scheint. Nicht daß ich es unternehme die Sache des Pietismus von Grund aus zu untersuchen oder vollständig zu erörtern; eben so wenig bin ich gesonnen Herrn Krause in seinen Wortreichen Darstellungen Schritt vor Schritt zu folgen. Vielmehr möchte ich zur richtigen Beurtheilung dessen, was man so gern Pietismus nennt, nur Beiträge liefern, nur Fingerzeige geben, um meine Leser auf den rechten Standpunkt zu führen, von welchem meines Bedünkens die Sache anzusehen ist, wenn man unparteiisch darüber richten will. Wobei ich nur noch bemerke, daß ich unter Menschen dieser Art aufgewachsen bin⁷, und daß ich sie

5 *Krausens Briefe*: Georg Wilhelm Krause, Historische und psychologische Bemerkungen über Pietisten und Pietismus, Crefeld (ter Meer), 1804.

6 *Duttenhofers Schrift über Pietismus und Orthodoxie*: Christian Friedrich Duttenhofer (1742–1814); Aufklärungstheologe, seit 1806 Generalsuperintendent in Heilbronn, verfasste: Freymüthige Untersuchungen über Pietismus und Orthodoxie, Halle (Gebauer) 1787; s. unten Anm. 145.

7 *dass ich unter Menschen dieser Art aufgewachsen bin ... unter verschiedenen Umständen*: das ist einerseits eine Anspielung auf sein Elternhaus, das durch Karl Justus Friedrich Weihe's Vater, Pastor Friedrich August Weihe in Gohfeld (heute Ortsteil von Löhne in Westfalen), von pietistischem Geist geprägt war und in dem viele junge Theologen verkehrten, andererseits wahrscheinlich auf seine Beziehungen während der Studienzeit in Halle und die dorthin noch bestehenden Verbindungen dieses gelehrten Pfarrers Karl Justus Friedrich Weihe in Mennighüffen, heute auch ein Ortsteil von Löhne in Westfalen. Vgl. Peters, Vorgeschichte, 67–79; 87–89.

nachher wenigstens ein halbes Jahrhundert hindurch ziemlich unbefangen zu beobachten Gelegenheit gehabt habe; und zwar nicht nur an einem Ort oder Gegend, sondern in verschiedenen Ländern, und unter verschiedenen Umständen. Sie haben viel auf mich und ich auf sie gewirkt; ich habe mir immer ein freies Urtheil über ihr Gutes und Mangelhaftes vorbehalten, ohne mich viel darum zu bekümmern, ob sie selbst oder andere mich zu ihnen rechnen möchten.

Beantwortung einiger Fragen über Pietismus.

Erste Frage.

Was ist Pietismus? und *wer* sind die Leute, die man Pietisten zu nennen gewohnt ist? Was wollen sie seyn, und wofür wollen sie gehalten seyn? Was sagen sie von sich selbst?

Ich habe, so weit meine Kenntniß von ihnen reicht, nichts anders finden können, als daß sie sich bestreben wahre und rechtschaffene Christen zu seyn, sowol in dem, was sie glauben, als in Gesinnung und Wandel. Sie wollen die Religion aus dem blossen Wissen und der Spekulation, so wie aus dem äussern Cultus ins wirkliche Leben einführen. Unterscheiden wollen sie sich nur von Namen=Christen. Bekanntlich macht die Bibel von Anfang bis zu Ende einen scharf bezeichneten Unterschied zwischen Frommen und Gottlosen⁸, Gläubigen und Ungläubigen⁹, Gerechten und Ungerechten¹⁰, Heiligen und Unheiligen¹¹, Kindern des Lichts und Kindern der Finsterniß¹², Knechten und Kindern Gottes, und Knechten der Sünde und des Teuffels¹³ – zwischen denen die den breiten Weg zur Verdammniß, und denen

8 *die Bibel von Anfang bis zu ... Unterschied zwischen Frommen und Gottlosen:* für die im Text folgenden Gegensatzpaare können in Anm. 8 bis 13 aus der Fülle der möglichen Schriftstellen nur einige wenige Beispiele angeführt werden: vgl. Gen 4,7; 6,9–13; 17,2; Hiob 9,22; Psalm 1; 32,10–11; 36,11–12; 84,11–12; Ez 18,21–23; Röm 1,18; 4,5; 5,6.

9 *Gläubigen und Ungläubigen:* vgl. Mk 9,19–24; Lk 1,17; Joh 20,27; Röm 4,3.13–21; 6,17–23; 2 Kor 6,14–15; Gal 3,6–14.

10 *Gerechten und Ungerechten:* vgl. Gen 18,22–32; Ez 22,15.19; Mt 5,45; Lk 18,10–14; Röm 6,17–23.

11 *Heiligen und Unheiligen:* vgl. (von „Sachen“): Lev 10,10; Ez 22 26; 44,23; (von Personen) Ps 4,4; 12,2; 16,3; 43,1; Act 2,27; 1 Tim 1,9.

12 *Kindern des Lichts und Kindern der Finsterniß:* Vgl. Jes 9,1; Mt 5,14; Eph 5,8–11; 1 Petr 2,9; 1 Thess 5,5.

13 *Knechten und Kindern Gottes, und Knechten der Sünde und des Teuffels:* vgl. Joh 1,12; Mt 25,14–30; Röm 6,16–22; 1 Joh 3,10.

die den schmalen Weg zum Leben wandeln¹⁴ – zwischen solchen, die sich nur äusserlich zu Christo bekennen, und solchen, die ihm wirklich anhängen und nachfolgen, und die er nur allein für die Seinen erkennt, und
5 am Gerichtstage dafür bekennen wird¹⁵. – Zwischen irdisch und himmlisch, fleischlich und geistlich gesinnten Menschen¹⁶. Ein Unterschied von welchem man gestehen muß, daß er auf vielen Kanzeln wenig berührt, und im wirklichen Leben der Menschen fast ganz über-
10 sehen wird, so wie man ihn auch nicht gern erwähnen hört. Nun haben die Leute, die man Pietisten nennt, keine andere Prätension¹⁷, als daß sie gern zu den Frommen, Gläubigen, Gerechten, Kindern Gottes – zu den Heiligen, Auserwählten, – zu den ächten Jüngern
15 und Nachfolgern Jesu gehören, den schmalen Weg zum Himmel betreten, dem Kleinod der himmlischen Berufung nachjagen¹⁸, und unter denen seyn möchten, die da glauben und die Seele erretten¹⁹. –

Nie habe ich eine andere Tendenz oder Anmaßung bei
20 diesen Leuten finden können, und in allen Erbauungs=Büchern, die bei ihnen in Gebrauch und Ansehen

14 *die den breiten Weg zur Verdammniß, ... den schmalen Weg zum Leben wandeln:* vgl. Mt 7,13–14; s. auch unten S. 41. Die kontrastive Darstellung zwischen der Straße zum „Weltsinn“ und dem steilen Pfad zum „Reich Gottes“ war das verbreitetste Missionsplakat des 19. Jahrhunderts. Als Titellei noch reproduziert in Johannes Goßner (1773–1858): Das Herz des Menschen, 45. Aufl., Lahr-Dinglingen 1990 mit dem Erläuterungs-Poem: „Der breite und der schmale Weg – schmaler Pfad und breiter Weg! / Gott stellt dich vor beide, / und sein Wort ergeht an dich / ‚Pilger, auf, entscheide!‘ / Beider Ziel ist dir bekannt, / wähle denn und wandre! Führt der eine dich zum Licht, / Führt in Nacht der andre.“

15 *die sich nur äusserlich zu Christo bekennen ... und am Gerichtstage dafür bekennen wird:* vgl. Mt 7,21; 10,32; Joh 10,14.

16 *Zwischen irdisch ... gesinnten Menschen:* vgl. Röm 8,5–9; 1 Kor 15,40.46–49; 2 Kor 5,1.

17 *Prätension:* Forderung, Anspruch (Heuberger 1818, 464).

18 *dem Kleinod der himmlischen Berufung nachjagen:* Phil 3,12–14.

19 *unter denen seyn ... Seele erretten:* Hebr 10,39.

20 *Erbauungs=Büchern ... und Ansehen sind:* dazu dürften gehören z. B.: Johann Arndt, Vier (Sechs) Bücher vom wahren Christentum, das seit 1610 in immer neuen Auflagen erschienen war (vgl. Anm. 38), und Carl

sind²⁰, wird blos hierauf gewirkt und hingewiesen. Daher ist es eine grundfalsche Vorspiegelung, daß der Pietismus etwas neues sey, und sich nur aus den Zeiten Speners²¹ und Frankens²² herschreibe. Mag es immer wahr seyn, daß ein frommer Sinn, vorzüglich in Deutschland, durch diese trefflichen Männer geweckt und belebt ist, und sie auf die Beförderung eines praktischen Christenthums sehr glücklich und weit hin gewirkt haben; aber ich will eben so gut behaupten, daß der Pietismus so alt ist, als das Menschengeschlecht. In jenem Abel, der nicht wie sein Bruder Kain bei äußerer Gottesverehrung stehen blieb²³, sondern Gott in Geist und Wahrheit mit frommen Sinn verehrte²⁴ – der von Gott deßhalb wohlgefällig ausgezeichnet wurde, – der als ein Märtyrer seiner Frömmigkeit starb, 1 Joh. 3, 12.; in ihm finden wir schon den ersten Pietisten, und nach ihm in Henoch, der ein göttlich Leben führte und früh vollendet wurde²⁵.

Heinrich von Bogatzky, Güldenes Schatzkästlein der Kinder Gottes, 1718, hier unter dem Titel: „Des Güldnen Schatzkästleins Erster und Zweyter Theil in eins gebracht, und zu einem Biblischen Gebetbuche über alle darin befindliche Sprüche der heiligen Schrift eingerichtet, daß es auf alle Morgen und Abend des ganzen Jahres zu gebrauchen. Zu allgemeinem Nutzen aufgesetzt von Carl Heinrich Bogatzky. Halle, im Verlag des Waisenhauses, 1771. und beim Buchbinder Hoffmann in Herford.“ (Dort gab es auch das Buch von Karl Weihe über G. E. Hartog.) – Carl Heinrich Bogatzky (1690–1774), aus ungarisch-schlesischem Adel, Mitarbeiter von August Hermann Francke, erfolgreich als Erbauungsschriftsteller; vgl. Martin Brecht, Der Hallische Pietismus in der Mitte des 18. Jahrhunderts, S. 326–327.

21 *Spener*: Philipp Jakob Spener, 1635–1705, wurde besonders durch seine Schrift zur Erneuerung der Kirche berühmt: PIA DESIDERIA: Oder Hertzliches Verlangen / Nach Gottgefälliger Besserung der wahren Evangelischen Kirchen / sampt einigen dahin einfältig abzweckenden Christlichen Vorschlägen Philipp Jacob Speners D. Predigers und Senioris zu Frankfurt am Mayn [...] M DC LXXVI. In: Die Werke Philipp Jakob Speners. Studienausgabe. In Verbindung mit Beate Köster hg. v. Kurt Aland, Bd. I: Die Grundschriften. Teil 1, Giessen, Basel 1996, (55) 86–256.

22 *Frankens*: August Hermann Francke, 1663–1732, förderte besonders eine an der Bibel orientierte Frömmigkeit und christliche Praxis, Begründer der Halleschen Anstalten „als Keimzelle einer ‚Generalreformation der Welt‘“ (Bernd Oberdorfer, in: EKL³ 5,184).

23 Gen 4,2–8.

24 *Gott in Geist und Wahrheit mit frommen Sinn verehrte*: vgl. Joh 4,23 f.

25 *Henoch, der ... vollendet wurde*: vgl. Gen 5,21–24; Hebr 11,5.